

Redaktion
Hospitalstraße Nr. 30, 1 Treppe hoch.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk 5 Pf.



Expedition:
Markt, Tuchlaube Nr. 9, 1 Treppe hoch.

Insertions-Preis:
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile ober
deren Raum 10 Pf.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 158.

Sirchberg, Mittwoch den 9. Juli.

1884.

Politische Tageschau.

Die Geschäftsteuern.

Der „Hamb. Correspondent“ bringt die Mittheilung, daß der einstimmige Protest der Handelskammern gegen das „Geschäftsteuergesetz“ die Reichsregierung etwas ruhiger gemacht zu haben scheint, und daß jetzt dem Gedanken wieder Raum gegeben werde, wenn auch nicht gerade eine Erhebung, so doch eine nochmalige Beurtheilung durch die Handelsorgane eintreten zu lassen. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erklärt diese Mittheilung als nach jeder Richtung hin unbegründet. Es haben sich überhaupt nur vereinzelte Handelskammern über den gedachten Gesetzentwurf geäußert und von einer Wirkung dieser Äußerungen auf die „Reichsregierung“ könne daher wohl nicht die Rede sein. Im Uebrigen hält es das officiöse Blatt für unrichtig, daß eine Begutachtung des Börsensteuergesetzes durch die Handelsorgane beabsichtigt sei; zweifellos würde der preussische Staatsrath die berufene Behörde sein, um den von Preußen aufgestellten Entwurf, bevor er in den Bundesrath eingebracht würde, zu prüfen.

Die Cholera.

Die Nachrichten über die Cholera in Südfrankreich lauten wiederum ungünstiger. Die Zahl der an der Cholera Verstorbenen hat in Toulon wie in Marseille zugenommen. In Marseille sind in der Nacht zum Montag nicht weniger als 16 Personen an der Cholera gestorben; die Sterblichkeit übersteigt also jetzt sogar die in Toulon. Geh. Rath Dr. Koch ist in Toulon von einem Correspondenten der „Times“ interviewt worden, dem er erklärt haben soll, er bezweifle nicht im Geringsten, daß die Epidemie aus dem fernsten Orient eingeschleppt sei. Er erkenne dieselben Mikroben bei den Touloner Kranken, wie in Egypten und Indien. Er glaube, die Epidemie werde überall hinkommen, denn mit einem Mittelpunkt als Seuchenherd

wie Toulon müsse sie sich ausbreiten, und er werde in diesem Sinne auch nach Deutschland berichten. — Die Berichte des Geh. Rath Dr. Koch werden ja wieder veröffentlicht werden, wie die aus Egypten und Indien veröffentlicht wurden, und da werden wir die Auffassung des berühmten Forschers gewiß präciser kennen lernen, als durch die Vermittelung des „Times“-Reporters.

Französische Hekereien.

Von russisch-officiöser Seite wird geschrieben: In letzterer Zeit ist in Frankreich ein neues literarisches Genre entstanden, welches die Erregung und Ausbeutung des gegenseitigen Hasses der Nationen zum Gegenstande hat. Actionsmittel sind Verleumdung und Verächtlichmachung hervorragender politischer Persönlichkeiten. Die auf die Dauer unvermeidlichen Folgen können weder für das Prestige, noch für die Sicherheit des Landes günstig sein, welches dieses Genre duldet. Eine der Koryphäen dieser Literatur ist Tissot. Das Buch, das er soeben unter dem Titel „Preussische Geheimpolizei“ veröffentlicht, ist das jüngste Product dieses Genres. Tissot hat keinen Anstand genommen, eine Affaire zu erfinden und zu erzählen, in welcher ein russischer Diplomat, den er mit vollem Namen nennt, eine ebenso dunkle als wenig ehrenhafte Rolle eines Agentprovocateur und politischer Intrigant gespielt haben soll. In einem Schreiben, das der Autor vor einigen Tagen an die „Morning News“ gerichtet hat, versichert der Autor wiederholt, daß alle seine Behauptungen auf Wahrheit beruhen; er sagt, er habe keinen Roman, sondern historische Wirklichkeit wiedergegeben, und fordert schließlich Jedermann heraus, auch nur eine einzige der von ihm citirten „Thatsachen“ zu widerlegen. Wir nehmen die Herausforderung an und versichern peremptorisch, daß Alles, was der Autor bezüglich eines russischen Diplomaten erzählt, der als Botschaftsrath in Berlin fungirt hat und der jetzt Botschafter

bei einem der großen Staaten Europas ist, vom ersten bis zum letzten Wort erfunden und durchaus falsch ist.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. Juli. Sr. Majestät dem Kaiser ist, dem Hofberichte zufolge, die diesjährige Kur in Ems vorzüglich bekommen. Das Aussehen des hohen Herrn ist ganz vortrefflich und auch das Befinden ausgezeichnet. Auch während des nunmehr beendeten Aufenthalts in Ems hat der greise Monarch mit gewohnter Pünktlichkeit täglich die laufenden Regierungsgeschäfte erledigt und die regelmäßigen Vorträge entgegengenommen. Gegenwärtig weilt der Kaiser zum Besuch der Kaiserin in Coblenz.

Prinz Wilhelm von Preußen ist gestern von den Flottenmanövern bei Danzig zurückgekehrt. Prinz Heinrich ist noch dort zurückgeblieben.

In dem Ehecheidungsprozeß des Großherzogs von Hessen gegen seine morganatische Gemahlin, Frau von Kolemene, ist vor dem Oberlandesgericht zu Darmstadt Termin auf den 9. Juli anberaumt worden. Die Verhandlung findet natürlich unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt.

Prinz Albrecht wird sich zu der wahrscheinlich am 18. d. stattfindenden Beisetzung des Prinzen Alexander von Oranien nach dem Haag begeben. Die Mutter des Prinzen Albrecht, die verstorbene Prinzessin Marianne, war bekanntlich die Großtante des Prinzen Alexander.

Dem Reichskanzler Fürsten Bismarck ist am 4. d. M. von dem General-Lieutenant z. D. v. Voebell aus Hannover eine Adresse übersandt worden, in welcher die Bitte ausgesprochen ist, dafür zu wirken, daß der Antrag des Reichstagsabgeordneten Ackermann zc. über die Abänderung der Gewerbeordnung vom 18. Juli

41

Sphinx.

Roman von R. v. Dahlen.

(Fortsetzung.)

„Was hast Du, Geliebte?“
„Nichts, Wolfram, nichts! Aber mir ist das Herz so schwer, als stände unserem Glück ein widriger Kampf bevor.“
„Woher sollte er kommen?“
„Ich weiß nicht,“ murmelte Erika. „Aber Du bleibst mir doch treu?“
„Treu bis in den Tod, Erika!“

So kam der Morgen des Tages, auf welchen das Fest der Gräfin fiel. Wolfram war erstaunt, als er sah, wie groß allein aus Berlin der Zufluß der Geladenen war. Er war schon früh aus Berlin herübergekommen und vernahm bereits auf dem Bahnhof, wie die Aufmerksamkeit der gesammten Bevölkerung Potsdams auf dies Fest wie auf ein allgemein interessantes Ereigniß gerichtet war. Die Leute machten ihm Platz, wie wenn ihn Jedermann kenne, und steckten die Köpfe zusammen, als er durch die Gasse, welche sie bildeten, geschritten war. „Ich weiß schon, Herr Lieutenant,“ sagte der Kutscher, in dessen Droschke er sich gesetzt, und machte Anstalt, ihn direct vor die Villa Eva's zu

Nachdruck
verboten.

fahren. „Weiter“, knirschte Wolfram, zornglühend, denn trotz der frühen Morgenstunde war eine weiß- umhüllte Frau an das Fenster getreten, um sich sofort hinter die Falten der Vorhänge zu verbergen. Sie hatte ihn also gesehen! Was mochte sie denken, daß das Gefährt vor ihrer Wohnung hielt und dann schnell weiter fuhr? Ihm war das gleich, gleich wie Alles, was jene Frau betraf! Er durfte sich mit voller Ehrlichkeit gestehen, daß ihm nicht ein einziges Mal bei ihrem Anblick das Blut auch nur im Mindesten in Wallung gerathen sei.

Endlich hielt der Kutscher vor der Villa des Grafen.

Wolfram sprang hinaus. Der Oheim schlief noch. Der junge Offizier versuchte, sich allein die Zeit zu vertreiben. Daheim in seiner Wohnung musicirte er wohl in solchen Ruhestunden, allein das hätte den Grafen zweifellos aus dem Schlafe gewedt. Er wollte im Garten spazieren gehen, aber da kam es ihm vor, als ob ihn die Diener mit so fragenden, indiscreten Blicken verfolgten. Uebrigens zog er sich in ein Gemach zurück, und da eben die Zeitungen gekommen waren, versuchte er, sich zur Lektüre zu sammeln. Als er kaum einige Minuten gelesen, fiel sein Blick auf eine Notiz: „In Potsdam findet heute bei der Gräfin Eva Graht eine Festschicklichkeit statt, zu welcher die Elite der Gesellschaft Einladungen erhalten. Eingeweihte wissen sogar, daß den Gästen eine Ueberraschung bevorsteht. Die eben so schöne, als geistreiche Frau, welche bekanntlich schon seit einigen Jahren verwitwet ist, soll sich entschlossen haben, ihre Einsamkeit aufzugeben, um einem der reich-

sten und vornehmsten Cavaliere des märkischen Abels die Hand zum Ehebande zu reichen.“

Wolfram zerknitterte das Blatt und schleuderte es weit von sich. So weit war es also bereits gekommen, daß die Oeffentlichkeit davon schwäzte, was er für halb sinnlose Erfindung der stets auf Klatsch gerichteten Phantasie Cilly's gehalten. Allerdings war die Zeitung, in welcher er soeben gelesen, eines jener Organe, welche auch zur Lüge ihre Zuflucht nehmen, wenn es gilt, dem Leser etwas Pikantes oder Sensationelles anzufüttern; doch was half's; man guckte doch hinein, und Wolfram mußte sich gestehen, daß bei dem intimen Verkehr, wie er in jüngster Zeit zwischen Eva und seinem Oheim stattgefunden, solche Schlussfolgerung im Munde der Leute nicht allzu sehr überraschen konnte.

Nun hielt es ihn nicht länger im Gemach. Trotz der weit geöffneten Fenster deuchte ihm die Luft schwül zum Ersitzen. Aber von draußen her, dort aus den schattigen Eichenwäldern oder vom Ufer der bläulich schimmernden Havelseen grüßte ein frischer Luftzug herüber. Seit wann in aller Welt war er Stubenhocker? Gab es für ihn denn nicht seit frühesten Jugend ein untrügliches Mittel, den Schmerz, und ob er auch noch so krampfhaft das Herz zittern ließ, gänzlich zu beseitigen oder doch zu verringern?

Er ließ sich ein Pferd satteln.

Die kühlende Morgenluft that ihm wohl. Er lästete den Helm, als er aus dem Weichbild Potsdams gelangt war und ließ die frische Luft an seine heiß pochenden Schläfe bringen. Es war noch früh und

1881) zum Gesetze erhoben werde. Am Schlusse des Gesuchs heißt es:

„Nur lebenskräftige, starke, mit hinlänglichen Rechten ausgestattete Innungen können diese Aufgaben erfüllen. Euer Durchlaucht wollen demgemäß erlauben, daß die gehorsamst Unterzeichneten die ehrerbietigste Bitte vortragen, die Genehmigung des auf Antrag des Abgeordneten Adernann und Genossen gefaßten Reichstagesbeschlusses hochgeneigtest erwirken und dadurch den Innungen ein weiteres werthvolles Recht beilegen zu wollen. Mit dem Wachstum lebenskräftiger Handwerker-Corporationen, mit der Sicherung einer besseren Erziehung der jüngeren Handwerker wird auch das deutsche Handwerk in dem wiedergeeinigten deutschen Vaterlande wieder gesunden und erblühen und in fester Treue gegen Kaiser und Reich einen festen Damm bilden können gegen die Gefahren, mit welchen die Bestrebungen anarchischer und radicaler Parteien die Zukunft unseres Volkes bedrohen.“

Unterzeichnet war das Gesuch von 223 einzelnen selbständigen Handwerkern, im Namen der Innungen von den Vorständen und von einer größeren Zahl von Freunden des Gewerbestandes.

— Heute früh kamen die Angehörigen des verstorbenen Generals v. Totleben mit der Leiche desselben hier an. Die Weiterfahrt erfolgt heute Abend.

× Der Abg. Bamberger hat endlich auf die vielfachen energischen Widerlegungen, die seine gelegentlich der Berathung der Dampfervorlage in der Budgetcommission des Reichstags gethanenen Behauptungen erfahren haben, ein Lebenszeichen von sich gegeben. Er hat an die Direction der Discontogesellschaft einen Brief geschrieben, worin er sich weigert, dem Verlangen der Discontogesellschaft zu entsprechen und seine Aeußerungen in bestimmter und verantwortlicher Weise zu wiederholen. Er hält es nicht für gestattet, ein solches Präcedenz herbeizuführen. Für die Richtigkeit seiner Angaben, die er zu wiederholen sich hütet, beruft er sich auf einen ihm „als ehrenhaft bekannten und sehr wohl informirten Gewährsmann“, der lebhaft an den „großen Unbekannten“ erinnert, welcher in unseren Gerichtsverhandlungen so häufig eine große Rolle spielt.

— Einer Notiz der „Kölnener Zeitung“ zufolge werden Ende dieser Woche 540 amerikanische Lehrer in Hamburg eintreffen, welche ihre Ferienzeit in Deutschland zuzubringen beabsichtigen.

Döbeln, 6. Juli. Die Generalversammlung des nationalliberalen Vereins für das Königreich Sachsen genehmigte einstimmig folgende Resolution: „Die Generalversammlung erkennt in der von der Reichsregierung vorgeschlagenen Einrichtung bez. Subventionirung der überseeischen Postdampferlinien eine Angelegenheit von hoher nationaler Bedeutung, erhebt den entschiedensten Einspruch gegen die Behandlung derselben durch die deutsch-freisinnig-ultramontane Reichstagsmehrheit und erklärt ihre freudige Zustimmung zu den von dem Herrn Reichskanzler entwickelten Grundsätzen einer Deutschen Colonialpolitik.“ — Hierzu bemerkt die „Germania“: „Das Centrum habe mit der Haltung der „Deutschfreisinnigen“ gegenüber der Dampfervorlage Nichts zu thun und würdige seinerseits die nationale Bedeutung der Vorlage ebenso wie die Nothwendigkeit einer gründlichen Vorberathung.“

Oesterreich-Ungarn.
Wien. Auf der Strecke Divazza-Pola auf der Istrianer Staatsbahn wurde eine Dynamitmine aufgefunden. Die Thäter sind noch unbekannt. Bekannt-

lich passiren Kaiser Franz Josef und Kronprinz Rudolf auf der Fahrt zum Flottenmanöver nach Pola jene Strecke. Doch erklärt der „Osservator Triestino“ die Nachricht für unbegründet.

Frankreich.
× Der französische Handelsminister Herisson beabsichtigt, bei den Kammern eine außerordentliche Creditforderung von 200,000 bis 300,000 Fracs. einzubringen, um den in Folge der Cholera-Epidemie geschädigten Handels- und Gewerbetreibenden der Departements Var und Bouches du Rhone unter die Arme zu greifen.

Russland.
Petersburg. Die Leiche des Generals Totleben wird Mittwoch Abend in Wilna erwartet, woselbst ein feierliches Todtenamt, zu welchem Deputationen der hiesigen Militärakademien eintreffen, abgehalten werden soll. Die Ingenieur-Akademie sendet einen Kranz mit der Inschrift: „Ihrem großen Lehrer, dem Verteidiger Sebastopols, dem Bezwiner Plewnas!“ Alsdann soll die Leiche auf das Todtenbette Gut Reibung überführt werden.

Italien.
× In katholischen Kreisen Roms hält man es nicht für unwahrscheinlich, daß der Papst unter dem Eindruck des Sieges der Klerikalen in Belgien die italienischen Katholiken ermächtigen werde, von nun an sich an den politischen Wahlen zu betheiligen.

Spanien.
Bei der ersten Kunde des Ausbruchs der Cholera in Toulon ordnete die spanische Regierung eine sieben-tägige Quarantäne für alle Reisende an, welche die Pyrenäengrenze überschreiten. Die Seitens der französischen Regierung dagegen gethanene Schritte blieben Anfangs fruchtlos. Jetzt hat die spanische Regierung, wohl in Folge der deutscherseits über die Verhütung einer Einschleppung der Cholera stattgefundenen Verhandlungen, diese Quarantäne auf 3 Tage reducirt. Die zehntägige Seequarantäne für alle aus Mittelmeereshäfen kommende französische Schiffe wird dagegen aufrecht erhalten.

Ägypten.
× Während kürzlich berichtet wurde, die Stadt Debba im Sudan sei von den Truppen des Mahdi genommen und die Garnison niedergemetzelt worden, meldet jetzt der Mubir von Dongola, Debba sei Ende vor. Monats von etwa 13,000 Aufständischen angegriffen, der Angriff aber nach hartnäckigem Kampfe und unter beiderseitigen großen Verlusten zurückgeschlagen worden. In ähnlicher Weise wurde vor Kurzem noch versucht, den Fall Berbers zu leugnen.

Locales und Provinzielles.
* Der Füsillier Josef Romnowski der 9. Compagnie des hiesigen Füsillierbataillons hat sich am 1. d. M. heimlich von hier entfernt und ist bis jetzt noch nicht zurückgekehrt, daher ist hinter demselben ein Steckbrief erlassen worden.
— In der Warmbrunnerstraße kam heut Morgen eine Abtheilung Militär mit Trommelschlag marschirt,

während der Führer eines dort haltenden Wagens eben den letzteren besteigen wollte. Das vorgespannte Pferd scheute und setzte sich mit dem Wagen in Bewegung, der Kutscher aber fiel zurück und wurde, mit dem Kopf nach Unten hängend, bis in die Nähe des „Breslauer Hofes“ geschleift. Dort brachte ein Vorübergehender das Pferd zum Stehen. Der Wagenführer war glücklicherweise mit einigen leichten Hautabschürfungen davon gekommen.

* Auch das gestrige Concert der Tyroler Sängergesellschaft Hartmann in dem prächtigen Garten „zur Riesentastanie“ erfreute sich eines recht hübschen Besuches und des lebhaftesten Beifalls. Auf allgemeines Verlangen findet daher heut (Dienstag) Abend noch ein Abschieds-Concert statt.

* Am Obermühlwehre ist im Bober der allgemeine Badeplatz der Benutzung übergeben worden. Die Aufsicht führt, wie schon in früheren Jahren, der Invalide Jäger, auch sind die Bedingungen wegen Verleihung der Utensilien, Benutzung der Ankleidezellen u. s. w. dieselben wie bisher. Mehrfache Unglücksfälle beim Baden, welche aus anderen Städten gemeldet werden, lassen es nothwendig erscheinen, recht dringend darauf aufmerksam zu machen, daß die Anordnungen des Badeaufsehers unbedingt nachzukommen und die behördlichen Vorschriften aufs Genaueste zu befolgen sind.

— e. [III. Uebung von Feuerwehren des Verbandes der Feuerwehren im Hirschberger Thale zu Langenau am 6. Juli 1884.] Vor dem Brauner'schen Gasthaus in Langenau hatten die erschienenen Feuerwehren von Bobersdorfer, Verbisdorf, Hirschberg und Langenau mit ihren Geräthen Aufstellung genommen. Vor dem Abmarsch zum Uebungsplatz am Steigerhaus fand eine Besprechung der Führer statt. Der Zug von ca. 130 Feuerwehrlenten marschirte um 3 1/2 Uhr zum Uebungsplatz vor dem Groer'schen Gasthofe, woselbst der Branddirector Helwig-Langenau die Erschienenen begrüßte und in kurzer Rede die Ziele und Zwecke der Feuerwehrsache und die Erfolge, welche die Feuerwehren durch die gemeinsame Thätigkeit in Verbänden in Bezug auf ihre Verbollkommnung bisher zu erringen bestrebt gewesen sind und befreit sein möchten, erwähnte. Er schloß seine Ansprache mit einem Hoch auf den höchsten Feuerwehrmann, unsern greisen Selbentaiser Wilhelm I., in welches die Versammelten begeistert einstimmten. Hierauf begannen nach den getroffenen Dispositionen die Schullübungen mit einer Detailübung der Steiger von Hirschberg, Verbisdorf, Langenau. Nach Beendigung dieser Uebung rückten die gesammten Mannschaften mit ihren Spritzen in den Oberhof, woselbst eine Schullübung mit den zwei Spritzen von Langenau, einer Spritze von Verbisdorf, einer Spritze aus Hirschberg vorgenommen wurde. Nach Beendigung derselben rückten die Mannschaften ab nach der Brauerei, von wo die einzelnen Abtheilungen nach erfolgtem Feuerlärm durch die Signale zu einem fingirten Brande zur Löscharbeit ausrückten. Hierbei war der Groer'sche Kretscham als Brandobject angenommen und es waren bei nordwestlicher Windrichtung die vis-à-vis von der Dorfstraße liegenden, reich gedeckten Gebäude vor dem Flammen zu schützen. Das Brandobject wurde von der Langenauer Feuerwehr gedeckt, während zum Schutze der Nachbargebäude die Verbisdorfer und Hirschberger Feuerwehren in Thätigkeit traten. Die sämmtlichen Uebungen wurden mit Präcision in günstigster Weise ausgeführt, so daß bei der nach der Uebung vorgenommenen Besprechung über die Uebungen die Anerkennung ausgesprochen werden konnte, daß sich sämmtliche Abtheilungen als leistungsfähig gezeigt haben. Nach der Besprechung dankte der Verbandsdirector Walter den anwesenden Gästen und Kameraden und sprach den Wunsch aus, daß dieselben unter Beachtung des Wahrspruches: „Einigkeit macht stark“ auch künftighin der Verbands- und Feuerwehrsache treu bleiben mögen, und daß die heut anwesenden Vertreter der Nachbar-Feuerwehren

das Dejeuner war gerade für die zwölfte Stunde angesetzt. Nun konnte er noch nach Herzenslust sein schönes Roß tummeln. Und was lag denn daran, wenn er wirklich eine Weile später kam, wenn er überhaupt gar nicht zum Fest der Gräfin ging?

Er hielt das Roß ein Moment an, wie wenn er dabei besser überlegen könnte.

Nein! das hätte ja wie Feigheit ausgesehen. Ober hatte er ein Recht, dem Oheim zu zürnen, wenn es wirklich seine Absicht war, trotz des vorgerückten Alters ein Weib heimzuführen? Durste er ihm so die Wohlthaten vergelten, welche er während seines ganzen Lebens von ihm so zahllos empfangen? Seine Stellung dem Oheim, der Welt gegenüber, forderte es, daß er solchen Schritt discret billigte und dem Weibe des Grafen Bornim alle Ehren erwies.

Wolfram kam nicht über diesen Gedanken hinaus. Stets sah er Eva's dunkle, sengende Augen auf sich gerichtet. Eine Begehrlichkeit schien ihm darin zu liegen, die ihn schauern machte und die Möglichkeit absolut verhinderte, daß er sich diese Frau als Gräfin von Ternow, als Weib seines Oheims, also fast seines Vaters, vorstellte.

„Vielleicht treibt ein Kobold sein Spiel mit uns und wir irren uns insgesamt. Ist es nicht denkbar, daß Eva sich trotzdem mit einem Andern vermählt? Was soll ich mich abmühen, dieses Räthsel zu lösen und mir für den ganzen Tag die Stimmung zu trüben? Und ich habe doch den mindesten Grund dazu, weil mir das Fest Gelegenheit bietet, Erika zu sehen, zu sprechen, ihr vielleicht verstoßen die Hand zu —“

So flog er dahin auf dem Rosse. Heißa, wie das edle Thier, als wäre es stolz auf den stattlichen Reiter, wie im Fluge dahinstürmte. Und gleichwohl trieb er es noch an. Ach, seine Gedanken waren immer noch schneller, als das Roß, welches ihn trug und er war ja deshalb hinausgeeilt unter das blaue Zelt des Himmels, um sie zu vergessen.

Als er um einen Zipfel des waldbumfriedeten Sees bog, sprengten ein Trupp Reiter aus dem Dickicht. Es waren Offiziere der Potsdamer Garnison, die ihn kannten und zum Gruß die Rosse hielten.

„Der Tausend! Woher kommt denn Du in so früher Morgenstunde aus Berlin, Ternow?“

„Ich habe hier zu thun.“

„Das weiß man allerdings,“ versetzte der lange Brillwitz von den weißen Ulanen. „Was willst Du damit sagen?“

„Mein Gott, Kamerad, wer wird sich in so tiefe Verschwiegenheit hüllen! Wir sind ja insgesamt geladen und man munkelt ja längst davon.“

Wolfram fühlte, wie ihm das Blut bis zur Stirn stieg. „Nun, wenn Du so gut unterrichtet bist, Brillwitz, brauche ich Dir Nichts mehr zu erzählen.“

„Du bist böse auf mich,“ rief der Ulanen-Offizier, ein gutmüthiger, freiblebender Gesell.

„Durchaus nicht,“ versetzte Wolfram, in die dargereichte Hand einschlagend; „allein wenn Ihr mich nicht als einen gar zu schlechten Kerl kennt, so kommt nicht wieder auf jenes Thema zurück.“ [Fortf. folgt.]

— [Das beste Wasser.] Mehrere Bauern eines rheinischen Dorfes kamen auf die Frage, wo im Dorf das beste Wasser wäre. „Ich dachte“, sagte endlich einer, „das beste Wasser im Dorf hat der Hammelwirth, der gießt seinen Gästen etwas Wein drunter.“

— [Aus Sanitätsrückichten.] Richter: „Was sagen Sie? — Aus Sanitätsrückichten haben Sie die silbernen Löffel gestohlen?“ — Angeklagter: „Ja, ich hab mir eine Mixtur machen lassen, und der Arzt hat gesagt, ich soll alle zwei Stunden den einen Eßlöffel nehmen.“

— [Zu Klein.] Mutter: „Adolf, warum ist Du Dein Fleisch nicht?“ — Adolf: „Es ist noch zu heiß.“ — Mutter: „Da mußt pusten.“ — Adolf: „Dann fliegt's mir weg.“

— [Falsche Scham.] Vater (zum Sohne): „Heute früh hast Du die Hofe neu angezogen und jetzt ist schon ein großes Loch darin. Schämst Du Dich nicht?“ — Sohn: „Ich? Nein! Der Schneider soll sich schämen, der so schlechte Waare liefert.“

— [Aus den Bädern.] Gast: „Was! Sie berechnen uns die Ente, die so sehr roch, daß wir sie gar nicht essen konnten, mit drei Mark?“ — Kellner: „Gewiß! Wenn Sie sie hätten essen können, kostete sie vier Mark.“

— [Mißlungene Variation.] Ein Herr hatte soeben Fische gegessen und rief: „Kellner, noch eine Halbe, der Fisch will schwimmen.“ Ein Bauer, der Rindsbraten hatte, wollte den Witz nachmachen und rief: „Mir a Halbe, der Dohs will saufen.“

Hoberröhrsdorf und Grunau dahin wirken möchten, daß sich ihre Vereine ebenfalls der Verbandsfähigkeit anschließen möchten, da nur durch vereinte, gemeinsame Arbeit in Verbänden die schon lange erstrebte gesetzliche Regelung des Feuerlöschwesens in Staat und Provinz erzielt werden kann. Mit einem Dank für den anwesenden Ortsverwalter, Herrn Inspector Polenz, welcher den Spritzenübungsplatz bereitwillig zur Verfügung gestellt hatte, sowie für die übrigen Grundstücksbesitzer, welche ihre Gebäude für die Übungen zur Disposition gestellt hatten, schloß Herr Walter seine Ansprache. Von Herrn Branddirector Hellwig wurde auch ein Dank den anwesenden Vorortsmitgliedern ausgesprochen, worauf die Versammlung sich auflöste, um gegen 7 1/2 Uhr mit ihren Geräthen in ihre Ortschaften sich zurückzuziehen. Die Bitterung begünstigte die Arbeit in angenehmer Weise, da trotz der fortwährend drohenden Gewitterwolken kein Regen eintrat.

* Die 71 Jahr alte, geisteskrante Hospitalitin Becker aus Lahn wird seit dem 25. v. M. vermißt. Sie ist zuletzt auf dem Wege nach Hirschberg und in Hoberröhrsdorf gesehen worden.

— Ein erschütternder Unglücksfall wird aus Hermisdorf bei Goldberg berichtet. Der Besitzer des dortigen Bades, Herr Kreisphysikus Dr. Leo, hatte am Freitag Besuch von seinem Bruder aus Hainau und wollte mit diesem und seiner Frau nach Oberau fahren, um sich die Bahnbauten anzusehen. In der Nähe des Schweizerhauses wurden die Pferde, zwei junge, mutige Ponys, durch einen schnell vorüberfahrenden Wagen scheu und gingen durch. Der Kutscher konnte sie nicht zügeln, und so geschah es, daß die rasenden Thiere auf die Kutschbahn zurannten und den Wagen dort hinunterstürzten, wobei sich derselbe überschlug und die Insassen herausgeschleudert wurden. Frau Dr. Leo erlitt hierbei einen doppelten Beinbruch und schlug sich außerdem die Schulter aus der Pfanne; doch muß sie auch noch innere Verletzungen davongetragen haben, da sie in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend bereits ihren Leiden erlegen ist. Ihr Mann erlitt gleichfalls einen Armbruch, sowie verschiedene Contusionen, ebenso der Bruder des Herrn Dr. Leo und der Kutscher. Die Pferde waren unverfehrt, dagegen ist der Wagen total zertrümmert.

— Die Angelegenheit des Baues einer Sekundärbahn von Lauban nach Marklissa schreitet in sehr erfreulicher Weise vorwärts, indem der Herr Minister Rathbach jetzt das königliche Betriebsamt zu Görlitz beauftragt hat, die generellen Vorarbeiten schon innerhalb 3 Monaten fertig zu stellen. Das letztere hat demzufolge das Comité aufgefordert, die zur Ausführung dieser Vorarbeiten erforderlichen Kosten in Höhe von 4300 Mk. einzusenden. Allem Anschein nach wünscht der Herr Minister das Project bereits dem nächsten Landtage vorzulegen. Dies energische und wohlwollende Vorgehen wird dem Kreise und den Interessenten, wie wir glauben, Veranlassung geben, auch ihrerseits bald an die Frage heranzutreten, wie die Bedingungen, welche der Staat stellt, erfüllt werden können. Diese bestehen darin, daß der Grund und Boden frei herzugeben ist und daß pro Kilometer 4000 Mk., also etwa 38000 Mk. gezahlt werden müssen.

* Aus Liegnitz wird gemeldet, daß die dortige Polizeiverwaltung ihre Beamten angewiesen habe, die Höfe der in ihrem Bezirk liegenden Grundstücke genau zu revidiren und darauf zu halten, daß die Aß-, Gemüll- und anderen Gruben desinficirt sind. Gegen lässige Hausbesitzer soll im sanitären Interesse der Gesammtheit rüchichtslos streng vorgegangen werden. Eine ähnliche Verfügung dürfte auch in unserer Stadt sich recht sehr empfehlen.

* Auf dem Bismarckschacht bei Königshütte ereignete sich folgender Unglücksfall: Der Häuer Rudzy war mit Bohren in Stein beschäftigt, wobei er, wie gewöhnlich, Dynamitpatronen verwendete. Als eine Patrone versagte, ging R. hin, um die Ladung herauszunehmen und von Neuem zu laden. Er vergaß jedoch, daß in dem Bohrloche das Zündhütchen zurückgeblieben war und als er mit dem eisernen Instrumente dasselbe berührte, entlud sich der Schuß, so daß der Unglückliche keine Zeit hatte, zu entkommen. Die mit aller Gewalt hinweggeschleuderten Steinstücke trafen ihn hierbei so unglücklich in's Gesicht, daß derselbe arg beschädigt und ihm ein Ohr fast ganz abgerissen wurde. Der Bedauernswerthe wurde hierauf in fast brennendem Zustande nach dem Knopfschachtlazareth gebracht und dort der ärztlichen Behandlung übergeben.

— Ein großer Uhrendiebstahl mittels Einbruchs ist in der Nacht zum Sonnabend in einem, in Ratiobor in der Oberstraße belegenen Uhrengeschäft verübt worden, wobei achtunddreißig neue goldene und silberne Herren- und Damen-Uhren im Gesamtwerthe von ca. 1500 M. aus dem Schaufenster und aus einer Kiste entwendet wurden.

— Der königl. Landrath des Kreises Namslau, Dr. jur. v. Heydebrandt und der Rats, ist zum Geh. Regierungsrath und vortragenden Rath im Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten ernannt worden.

[Wollenblousen beim Militär.] Mannschaften des Königs-Grenadierregiments zu Liegnitz haben vor einiger Zeit die vom Kriegsministerium probeweise eingeführten Wollenblousen zum Gebrauch erhalten und tragen dieselben an Stelle der bisher üblichen Drillichjacken. Die Blousen haben den Schnitt der bei den Mecklenburgischen Truppen eingeführten Blousen, bestehen aus leichtem blauen Wollenzeug und haben an dem halbhohen Stehragen rothe Spiegel, die Achselklappen sind einfach dunkel, ohne Namenszug. Bis jetzt soll sich diese Bekleidung sehr gut bewähren, da sie den Körper jedenfalls mehr vor Erkältung schützt, als die Drillichjacke.

Sitzung der kgl. Strafkammer vom 3. Juli 1884.

Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirector Raschel; Staatsanwaltschaft: Herr Staatsanwalt Heym.
Der Bierkutscher Carl L. aus Altischönau und der Handeltmann Julius S. aus Mittel-Kauffung waren angeklagt, auf der Landstraße von Märzdorf nach Reischdorf die Fleischfrau Rosalie Gogler aus Reischdorf durch Ueberfahren erheblich körperlich verletzt zu haben, wofür dieselben der Beschädigten bereits ein Schmerzensgeld von 90 Mk. freiwillig gezahlt hatten, außerdem wurden heute beide Angeklagte von der königl. Strafkammer zu je 50 Mk. Geld- event. 10 Tage Haftstrafe verurtheilt.

Der Tuchfabrikant Julius B. und der Geschäftsführer Max L. aus Löwenberg waren wegen Verleumdung des Schöffengerichts zu Löwenberg durch einen Zeitungsartikel im „Bürger- und Hausfreund“ daselbst, und zwar letzterer wegen Theilnahme angeklagt. Der erstere Angeklagte wurde zu einer Geldstrafe von 150 Mk., der letztere zu 30 Mk. verurtheilt und dem beleidigten Gericht die Publikation des Erkenntnisses im vorbezeichneten Blatte zugesprochen.

Der Hausbesitzer Hermann B. zu Hartliebtsdorf, Kreis Löwenberg, war vom königl. Schöffengericht daselbst von der Anklage der Mißhandlung durch hinterlistigen Ueberfall freigesprochen worden, wogegen der competente Amtsanwalt Berufung eingelegt hatte. In dieser Instanz wurde das freisprechende Schöffengericht aufgehoben und Angeklagter zu 4 Wochen Gefängniß wegen Mißhandlung verurtheilt.

Warmbrunn. Der letzte Sonntag führte die Touristen scharenweise in unsere Berge. Die Chaussees von Hirschberg und von Reibnitz nach hier waren fortwährend von Gefährten und Fußgängern belebt und man kann nur nach Tausenden rechnen, wenn man von den Ankömmlingen des diesseitigen Thales reden will. In den Gebirgsorten wimmelte es von Passanten, und namentlich Hermisdorf bot eine Fülle, wie solche eben nur in der Hochsaison vorkommt. Unter den durchreisenden Touristen fiel eine Gesellschaft auf 14 mit Reitern geschmückten Entenwagen auf, die sich nach Petersdorf begab. Von Breslau waren zwei Vereine und ein ebensolcher aus Berlin anwesend, auch Stettin und Dresden hatten kleine Gesellschaften gesendet.

□ Schöna, 7. Juli. Der hiesige Turnverein feierte gestern sein 25jähriges Stiftungsfest. Der Ausmarsch nach der Brauerei Altischönau erfolgte um 3 Uhr. Dort angekommen, hielt nach Abingung des Festliedes der Gauvertreter, Herr Lehrer Lungwitz aus Hirschberg, welcher einer Einladung unseres Vereins in freundlicher Weise Folge geleistet, an Stelle des erkrankten Vereinsvorsitzenden, Herrn Linke, die Festrede, an deren Schlusse er ein „Gut Heil“ auf Kaiser, Reich und Turnerei ausbrachte. Herr Turnwart Sadebeck dankte dem Herrn Gauvertreter, sowie den aus Petersdorf eingetroffenen Turngenossen für deren Erscheinen mit einem „Gut Heil!“ Nach kurzer Pause begann das Schauturnen, Frei-, Stab-, Red- und Barrenübungen, Bod- und Hochsprung; den Schluß des Turnens bildeten die Exercitien der Jünglinge. Bei dem nun folgenden kurzen Commers sprach Herr Lungwitz seine Befriedigung darüber aus, daß besonders das regelrechte Schauturnen vorgeführt worden und nicht nur die jetzt so beliebten Pöpselübungen, sowie über die zu Tage getretene sorgfältige Uebung der Freiübungen und endlich über das Jünglingsturnen. Das in schönster Weise bei prächtigem Wetter verlaufene Fest wurde mit einem Ballschloffen. — Der Gewerbeverein unternahm heute eine Fahrt nach Liegnitz zum Besuch des Schlesischen Gewerbetages. — Der Gastwirth M. in Schönhausen ist dieser Tage unter Verdacht erregenden Umständen plötzlich gestorben und findet heute dem Vernehmen nach die gerichtliche Section der Leiche statt.

Waldenburg. Der akademische Gesangverein „Leopoldina“ aus Breslau stattete am 4. d. unserer Stadt einen Besuch ab. In den Nachmittagsstunden des folgenden Tages unternahm die Mitglieder des Vereins einen Ausflug nach dem schönen Reimsbachtale. — Vor einigen Tagen wurden die Bewohner des benachbarten Wärensgrundes von einer Zigeunerbande durch unverschämtes Betteln und Stehlen arg belästigt. Eine Zigeunerin war so frech, einer armen Arbeiterin, von der sie 2 Pfennige geschenkt erhalten hatte, in die Tasche zu greifen und die darin befindliche Baarschaft von 1 Mk. 40 Pf. zu stehlen.

— Lauban, 7. Juli. Am Freitag früh unternahmen die 1. und 2. Knaben-Klasse der hiesigen Bürgerschule einen Sommer-Ausflug nach dem Hirschberger Thale. Der 7-Uhr-Zug von hier brachte die jugendliche Schaar, etwa 120 Schüler, in Begleitung ihrer Herren Lehrer bis nach Alt-Kemnitz; von hier aus marschirte man unter fröhlichem Niederklang über Crommenau auf die Bibersteine, alsdann über Kaiserwaldau u. Wernersdorf nach Hermisdorf u./s. Hier wurde im Ruffer'schen Gasthose das Mittagbrot eingenommen, alsdann frisch gestärkt der Rhyast bestiegen, auf welchem sich die Knaben an der prächtigen Fernsicht wirklich amüßten. Alsdann wurde der Weg

über Warmbrunn nach Reibnitz zurückgelegt, von wo aus das Dampfroß gegen 9 Uhr die Schüler wieder in unsern Mauern landete. — Gestern Vormittag ertrank in der hiesigen städtischen Bade-Anstalt der Schlosserlehrling Paul Herrmann von hier. Die Leiche des Verunglückten wurde bis heute Abend, trotz eifriger Suchens, noch nicht aufgefunden.

—rn. Görlitz, 6. Juli. Das Görlitzer Kreis-Sängerfest, an welchem sich 23 Vereine mit 700 Sängern und Sängerinnen betheiligten, nahm heute, als am ersten Festtage, einen recht günstigen Verlauf. Seinem ganzen Charakter als wirkliches Volksfest entsprechend, dem natürlich auch ein imposanter Festzug, welcher sich von der Elisabethstraße aus durch einen großen Theil der Stadt bewegte, nicht fehlte, hatte dasselbe namentlich auf die mittleren und unteren Volksklassen eine sehr große Zugkraft ausgeübt, so daß die große Musikhalle fast ausverkauft war. Nach der recht gelungenen Aufführung gelangte ein von den in Hirschberg zum Gesangsfest versammelten Vereinen eingegangenes Telegramm, welches den hiesigen Festgästen freundlichen Sangesgruß brachte, zur Verlesung, das begeisterte Dankesbezeugungen wachrief.

Georgenberg (Kr. Tarnowitz), 5. Juli. Vorgestern hat hier die Frau des Zimmermanns Luboi ihren Ghemann mittels einer Axt erschlagen. Beide Eheleute lebten seit Jahren in Unfrieden und stetem Hant und Streit. Die Section der Leiche des Ermordeten fand gestern statt, während derselben wurden von dem hier eingetroffenen Ersten Staatsanwalt Wulff aus Beuthen D.-S. im Verein mit dem Bürgermeister Preiß von hier weitere Ermittlungen in der Sache angestellt. Das herzlose Weib ist der furchtbaren That geständig. — Am Dienstag und Mittwoch zogen über unseren Ort von Westen nach Osten in großen Mengen Libellen. Nur vereinzelt hielten die Thierchen hier Rast, um mit nachfolgenden Jügen gleich wieder weiter nach dem benachbarten Polen zu fliegen. Schreiber dieses hat mit dem Spazierstocke während des Zuges einzelne Thiere getödtet, welche der Gruppe der gemeinen Plattbäuche (*Libellula depressa*) angehörten, die in großen Mengen auftreten und sehr weite Jüge unternehmen. Man hielt die Thiere vielfach für Heuschrecken.

Glab. Dieser Tage passirte Sr. königliche Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen mit Gemahlin das Bad Landeck, um sich nach Schloß Seitenberg, einem Lieblingsaufenthalt Ihrer königlichen Hoheit, zu begeben und dort einige Tage zu verweilen. — Seit voriger Woche ist von Reichenstein nach Landeck eine Telegraphenleitung angelegt und damit einem schon oft gefühlten Bedürfnis abgeholfen worden. Vorzüglich wurde im vorigen Jahre der Mangel einer solchen Leitung auf's Lebhafteste empfunden, als durch die Ueberschwemmung die einzige Leitung für Landeck, Glab-Landeck, zerstört war, also Telegramme von Reichenstein nach dem Bade durch Boten gebracht werden mußten.

Breslau. Da die sogenannten Schlingen und Serpentinaen der Oder bei Dlsau und Oberberg bei Hochwasser stets durch Stauung des Wassers, bezw. durch Verhinderung raschen Abflusses gefährlich werden, war im Laufe des vorigen Monats Seitens mehrerer Vertreter der österreichischen und preussischen Landesbehörden die Frage wegen der Beseitigung solcher Schlingen berathen worden. Diese Verathung hat zwar nicht in vollem Maße zu dem gewünschten Ziele bezüglich eines gemeinsamen Vorgehens und gemeinsamer Dedung der Kosten geführt, indeß ist doch beschlossen worden, eine der gefährlichsten Serpentinaen zu beseitigen. Für die Kostenberechnung wird die Ausdehnung des Terrains maßgebend sein, welches sonst an jener Serpentinae inundirt zu werden pflegt.

Hauptgewinne 1. Klasse 106. k. sächsischer Landes-Lotterie.

1. Ziehung, Leipzig, den 7. Juli.
25,000 Mk. 87,879. 20,000 Mk. 79,977. 3000 Mk.
383 5411 76,941 78,355 86,790.

Letzte Nachrichten.

Paris, 7. Juli. In Toulon, namentlich aber in Marseille, ist die Cholera im Zunehmen begriffen. In Marseille wurden gestern 16 Todesfälle in Folge der Cholera constatirt; heute Morgen wurde ein Todesfall und zwanzig Erkrankungen gemeldet; in Toulon sind von gestern Abend bis heute Mittag neun Personen an der Cholera gestorben; 100 Personen befanden sich als Choleraerkrankte in Behandlung. Die Nachricht, daß auch in Alg und Grenoble die Epidemie bereits aufgetreten sei, wird dementirt.

In unser Gesellschafts-Register ist heute bei der unter Nr. 143 eingetragenen Handelsgesellschaft **Fritz Heckert in Petersdorf** Folgendes eingetragen worden:
Die Gesellschaft ist durch gegenseitige Uebereinkunft aufgelöst. Der Fabrikbesitzer **Fritz Heckert in Petersdorf** setzt das Handelsgeschäft unter unveränderter Firma fort. Vergleiche Nr. 616 des Firmenregisters.
Demnächst ist in unser Firmenregister unter Nr. 616 die Firma **Fritz Heckert in Petersdorf** und als deren Inhaber der Fabrikbesitzer **Fritz Heckert** daselbst eingetragen worden. 1999
Hirschberg, den 2. Juli 1884.
Königliches Amtsgericht IV.

In unser Firmen-Register ist heute bei der unter Nr. 399 eingetragenen Firma **Emil Scholtz in Arnsdorf** Folgendes eingetragen worden:
Die Firma ist durch Kauf auf den Kaufmann **Albert Scholtz in Arnsdorf** übergegangen. Vergleiche Nr. 617 des Firmenregisters.
Demnächst ist unter Nr. 617 des Firmenregisters die Firma **Emil Scholtz in Arnsdorf** und als deren Inhaber der Kaufmann **Albert Scholtz** daselbst eingetragen worden.
Hirschberg, den 2. Juli 1884. 1998
Königliches Amtsgericht IV.

Verpachtung von Lagerplätzen auf Bahnhof Hirschberg.

Die in Folge Erweiterung der Geleisanlagen auf Bahnhof **Hirschberg** gewonnenen, neuen, auf der Nordseite des Bahnhofes und östlich vom Güterschuppen, belegenen **Lagerplätze** sollen meistbietend verpachtet werden. Die Lagerplätze sind mit Nummern bezeichnet und durch Pfähle markirt.
Bedingungsgemäße Offerten sind bis zum Eröffnungstermine,
Donnerstag den 17. Juli, Vormittags 11 Uhr, bei der unterzeichneten Dienststelle einzureichen. Die Lage und Größe der Lagerplätze ist auch aus dem daselbst anliegenden Plane zu ersehen und werden Formulare zu den Offerten nebst den Bedingungen gegen Erstattung der Selbstkosten mit 0,30 Mt. abgegeben. 1991

Königl. Eisenbahn-Bau-Inspection.

Geschäfts = Eröffnung.

Den vielfachen Wünschen meiner verehrten Kunden nachzukommen, erlaube mir hiermit die ganz ergebene Anzeige, daß ich vom heutigen Tage ab **Promenade Nr. 9** (Concerthaus) ein

Blumengeschäft

eröffnet habe, und ersehe ein geehrtes Publikum von **Hirschberg und Umgegend** mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen; in **Bouquets, Kränzen** etc., sowie **Topfblumen** werde ich bestrbt sein, nur Gutes und Geschmackvolles zu liefern; durch die **Selbstanzucht der Blumen** bin ich in den Stand gesetzt, die billigsten Preise zu berechnen und stets frische Waare liefern zu können.
Bestellungen nehme im Blumengeschäft wie auch in meiner Gärtnerei, **Berndtstraße Nr. 4**, entgegen; auch **Gemüse und Früchte**, so selbige vorhanden, lege im Laden zum Verkauf aus.
Hirschberg, den 8. Juli 1884.

Achtungsvoll ergebens
Carl Rieck,
Kunst- und Handelsgärtner.

Gut erhalt. Möbel,

Trümean, Tafelinstrument, Porzellan, Küchengeräthe u. s. w., wegzugehälber billig zu verkaufen. 2000
Wilhelmstr. 62, parterre.

Vorzügl. 6-Pf.-Cigarren empfiehlt in 12 verschiedenen Sorten 1969
Emil Jaeger, Langstr. 3.

Strohüte,

garnirt und ungarnt, sowie alle **Putz-Artikel** verkaufe ich der vorgerückten Saison wegen zu jedem **nur annehmbaren Preise.**

Franz Pohl,
„zum Müßbezahl“, neben A. Staedel & Co.
Dominium Ober-Langenaun verkauft ein **starkes Zugpferd**, ein **Fohlen** im dritten Jahr, ein **Fohlen** im zweiten Jahr. 1995

Holz = Auctions = Bekanntmachung.

Am **Freitag den 11. Juli d. J.**, von früh 9 Uhr ab, sollen im Forstrevier **Maiwaldau**, Forstort hinter der Ziegelei öffentlich meistbietend verkauft werden:
14 Rm. weiches Scheitholz,
10 Hundert Gebund weiches, trockenes Reisig,
125 Langhausen.
Maiwaldau, den 1. Juli 1884. 1958
Kasch.

Große Lotterie

zu **Ramslau**. Ziehung am 10. Juli, Loose à 1 Mt. 10 Pf.
Deutsche Kriegerbund-Lotterie, Ziehung am 16. Juli, Loose à 1 Mt. Hauptgewinne im Werthe von 10,000, 5000, 3000 und 2000 Mt.

Große Bresl. Lotterie,

Hauptgewinne im Werthe von 30,000, 20,000 und 10,000 Mt., Loose à 3 Mark 15 Pf. verkauft und versendet (nach auswärts Porto beizufügen) 1979

Robert Weidner,
Hirschberg i. Schl.,
Bahnhofstraße 10.

Theater in Warmbrunn.

Donnerstag den 10. Juli: „Des Lebens Mai“. Gefangsposse. 1996
Freitag den 11. Juli zum 2. Male: „Der Probepfeil“. Neues Lustspiel von Oskar Blumenthal. (Auf dieses vorzügliche Lustspiel mache ich ganz besonders aufmerksam.)

Kirchl. Nachrichten Hirschberg.

Freitag früh 8 Uhr Wochengottesdienst: Herr Pastor **Weis**. Freitag früh 9 Uhr Communion: Herr Pastor **Lauterbach**. Sonnabend Nachmittag 5 Uhr Gottesdienst im Armenhause: Herr Pastor **Lauterbach**.

Riesenkastanie

(bei ungünstiger Witterung im Concerthause).
Dienstag den 8. Juli:
Letztes 1939
CONCERT
der Tyroler Sängergesellschaft
J. Hartmann aus Tyrol.
Die Gesellschaft besteht aus 4 Damen, 3 Herren und hatte die hohe Ehre, am 19. Mai 1883 am Hofe Sr. Majestät **König Alfonso** zu **Madrid** mit großem Beifall zu concertiren, sowie in den größten Städten des In- und Auslandes.
Anfang 8 Uhr. Entrée 50 Pf.
Vorverkauf bei Herrn **Baerwaldt**, à Stück 40 Pf.
Dienstag Nachmittag 1/4 4 Uhr im Kurzaal zu Warmbrunn.

An der Repomukbrücke heute und die folgenden Tage

großes Poney = Reiten;

Preis pro Tour 15 Pf., im Wagen 10 Pf.
Geöffnet von 3-8 Uhr Nachmittags für Kinder, do. 8-10 = für Erwachsene. 2003

Eisenbahn-Fahrplan.

Abfahrt von Hirschberg.

Nach Lauban	5.40 Vorm.	10.40 Vorm.	2.2 Nachm.	7.50 Abd.	10.58 Abd.
In Lauban	7.4	12.2 Nachm.	3.30	9.18	12.25
In Görlitz	7.51	12.55	4.20	10.16	-
In Rohnfurt	7.41 Nachm.	12.35 Nachm.	4.7 Nachm.	-	1.1 Abd.
In Berlin	3.40	4.54	8.59 Abd.	-	5.45 früh
(Schl. B.)	-	7.16	-	-	8.32
Nach Dittersbach	7.6 Vorm.	12.3 Nachm.	3.45 Nachm.	5.26 Nachm.	7.55 Abd.
In	8.51	1.34	5.16	6.53	9.29
„Glatz	10.51	3.23	6.56	-	10.38
In Breslau	11.40 Vorm.	4.15 Nachm.	9.37 Abd.	-	-
Nach Schmiedeberg	6.51 Vorm.	9.5 Vorm.	10.38 Vorm.	2.10 Nachm.	3.53 Nachm.
In Lommitz	7.14	9.28	11.1	2.37	4.16
„Zillertal	7.30	9.43	11.16	2.55	4.34
„Schmiedeberg	7.53	10.1	11.34	3.13	4.52

Post-Verkehr.

Nach Warmbrunn	7.10, 10.50 Vorm., 5.50 Nachm.	Von Hirschberg	1.15 Nachm.
Nach Fischbach	7.35 Vorm.	„Lähn	9.45 Abds.
„Lähn	7.45	„Schönau	9.50 Vorm.
„Schönau-Goldberg	7.15 Vorm. (Privat-Fuhrwerk.)	Von Reibnitz nach Warmbrunn	6.15 Vorm., 3.30 Nachm.
		Von Warmbrunn nach Reibnitz	9.35 Vorm., 10 Abds.
		Von Reibnitz nach Schreiberhan	6.15 Vorm., 3.30 Nachm.
		Von Schreiberhan nach Reibnitz	7.15 Vorm., 7.25 Abds.

Berliner Börse vom 7. Juli 1884.

Selbstsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.	
20 Fres.-Stücke	103,20	Pr. Bd.-Hyp.-B. rückz. 115	4 1/2 110,60
Imperial	16,76	do. rückz. 100	4 99,50
Oesterr. Banknoten 100 Fl.	167,95	Preuß. Hyp.-Verf.-Act.-G. Cert.	4 1/2 102,20
Russische do. 100 Rb.	205,30	Schlesische Bod.-Cred.-Pfdb.	5 103,60
		do. rückz. à 110	4 1/2 107,30
		do. do. rückz. à 100	4 99,40
Deutsche Fonds und Staatspapiere.			
Deutsche Reichs-Anleihe	4	103,20	
Preuß. Conf. Anleihe	4 1/2	102,75	
do. do.	4	103,10	
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2	99,90	
Berliner Stadt-Dblig. 1876 u. 78	4 1/2	101,60	
do. do. biverse	4	101,60	
do. do. do.	3 1/2	98,25	
Berliner Pfandbriefe	5	109,00	
do. do.	4 1/2	105,00	
Bommerische Pfandbriefe	3 1/2	95,60	
Pofensche, neue do.	4	101,80	
Schles. atlantischastl. Pfandbriefe	3 1/2	-	
do. landchaftl. A. do.	4	95,70	
do. do. C. II. do.	4 1/2	-	
Bommerische Rentenbriefe	4	101,40	
Pofensche do.	4	101,50	
Preussische Rentenbriefe	4	101,50	
Schlesische do.	4	101,50	
Sächsische Staats-Rente	3	101,60	
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2	137,25	
Deutsche Hypotheken-Certifikate.			
Deutsche Gr. Ed. B. Pfdb. rückz.	5	89,80	
do. do. rückz. à 110	4 1/2	87,50	
do. do. rückz. 100	4	84,50	
Pr. Bd.-Hyp.-B. rückz. 110	5	111,10	
do. do. III. rückz. 100 1882	5	101,75	
do. do. V. VI. rückz. 100 1886	5	102,70	
Bank-Actien.			
Breslauer Disconto-Bank	5 1/2	90,50	
do. Wechsel-Bank	6 3/4	98,00	
Niederlausitzer Bank	5 1/2	92,25	
Norddeutsche Bank	8 1/2	157,50	
Oberlausitzer Bank	6 1/2	103,50	
Oesterr. Credit-Actien	9 3/4	507,00	
Bommerische Hypotheken-Bank	0	51,00	
Pofener Provincial-Bank	7 1/2	117,00	
Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	6 3/4	102,75	
Preussische Centr.-Bod. 40 pEt.	8 3/4	128,25	
Preussische Hypotheken-Act.-Bank	5	90,00	
Preussische Hypoth.-Verf. 25 pEt.	4	93,75	
Reichsbank	7,05	143,80	
Sächsische Bank	5 1/2	121,25	
Schlesischer Bankverein	6	104,00	
Industrie-Actien.			
Erdmannsdorfer Spinnerei	6 1/2	112,90	
Breslauer Pferdebahn	5 1/2	135,25	
Berliner Pferdebahn (große)	9 3/4	206,00	
Schlesische Leinen-Ind. Kramfa	5 3/4	127,40	
Schlesische Feuerversicherung	20	-	
Bank-Discount 4% - Lombard-Zinsfuß 5%			
Privat-Discount 3%			